

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 48 (1956)
Heft: 3

Nachruf: Eduard Weckerle
Autor: Bernasconi, Giacomo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

MONATSSCHRIFT DES SCHWEIZERISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES
ZWEIMONATLICHE BEILAGEN: «BILDUNGSARBEIT» UND «GESETZ UND RECHT»

HEFT 3 - MÄRZ 1956 - 48. JAHRGANG

† Eduard Weckerle

Plötzlich und völlig unerwartet ist Mittwoch, den 29. Februar, der Redaktor des Pressedienstes des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes mitten in seiner Arbeit vom Tode ereilt worden. Am Vormittag hatte er noch in gewohnter Weise einen Artikel für die nächste Ausgabe der «gk» vorbereitet. Nur seinen engsten Mitarbeitern klagte er in den letzten Tagen über Müdigkeit, die er einer leichten Grippe zuschrieb. Während der kurzen Mittagsruhe ist er einer Herzlähmung erlegen und sanft für immer eingeschlafen.

Der im badischen Schopfheim beheimatete Eduard Weckerle wurde am 9. Juli 1890 in Basel geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule in Lörrach (Baden) und Mülhausen absolvierte er in der kleinen elsässischen Industriestadt eine kaufmännische Lehre, nach deren Abschluß er als Korrespondent in Volos (Griechenland) und Palermo (Sizilien) tätig war. Im Herbst 1914 zum Kriegsdienst einberufen, diente er vorerst während 1½ Jahren an der Front und war dann ebenso lange als Schreiber auf der Kommandantur der Stadt München tätig. Gegen Ende des Krieges war er Dolmetscher in der Nachrichtenabteilung der Obersten Heeresleitung und in der Nachkriegszeit Privatsekretär von *Kurt Eisner* und *Gustav Landauer*. Im Herbst 1919 wurde ihm die Redaktion des Mannheimer Organs der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei übertragen, von 1920 bis 1922 versah er den Pressedienst der USP in Berlin. Darauf trat er in die Dienste des Internationalen Gewerkschaftsbundes und später in diejenigen der Internationalen Transportarbeiterföderation in Amsterdam, wo er der besondere Vertraute *Edo Fimmens* war. Im Jahre 1928 wurde er Redaktor der Chemnitzer «Volksstimme» und siedelte 1931 als freier Journalist nach Berlin über.

Im März 1933 durch die Schergen Hitlers aus Deutschland vertrieben, kam er als Emigrant in die Schweiz, war auch hier zunächst — soweit ihm dies auf Grund der fremdenpolizeilichen Einschränkungen möglich war — als freier Journalist und Publizist tätig, wurde vorübergehend in eine Arbeitskompagnie eingewiesen und trat schließlich, nachdem er endlich die Arbeitserlaubnis erhalten

hatte, als Redaktor der «Gewerkschaftskorrespondenz» in die Dienste des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Von seiner unermüdlichen journalistischen Tätigkeit legen nicht nur die Bände des von ihm redigierten Pressedienstes, sondern auch unzählige Artikel in der «Gewerkschaftlichen Rundschau» Zeugnis ab. Ein schönes, bleibendes Denkmal hat der Verstorbene dem Altmeister der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung, *Herman Greulich*, mit der im Jahre 1947 bei der Büchergilde Gutenberg erschienenen Biographie gesetzt. Eine Geschichte des Schweizerischen Grütlivereins ist leider unverwirklichter Plan geblieben, die drängenden Pflichten des Tages ließen ihm nicht mehr Zeit, zu groß angelegten, ausgefeilten Werken, die Quellenstudien und beharrliche Forschung erforderten. An größeren publizistischen Arbeiten sind zu erwähnen «Die Gewerkschaften in der Schweiz und eine Monographie über «Die schweizerische Industrien und ihre Arbeiter». Während der Emigrationszeit sind unter Pseudonymen erschienen die «Pioniere der Freiheit» und eine Sammlung von Biographien über hervorragende Gestalten der schweizerischen Arbeiterbewegung unter dem Titel «Unser Kampf». Für seine lokalgeschichtlichen Interessen legt die lebendige Darstellung des «Käfturmkravalls» Zeugnis ab. Schließlich wären unzählige Schriften zu nennen, die dem Tageskampf auf dem Gebiet der wirtschafts-, sozial- und finanzpolitischen Auseinandersetzungen im Bund dienten.

Die «Gewerkschaftliche Rundschau» ist Eduard Weckerle zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Seit dem Jahre 1937 ist er in jedem Jahrgang unserer Zeitschrift mit mehreren Artikeln vertreten, in der Zeit, da ihm — der ohne Arbeit nicht leben konnte und dem das Schreiben besser lag als das Reden — die Arbeitserlaubnis verweigert wurde, unter seinem Pseudonym Paul Müller. Auch als die «Gewerkschaftskorrespondenz» seine Kräfte ganz in Anspruch nahm, hat der Redaktor der «Rundschau» nie umsonst seine Mitarbeit erbeten. Neben den gezeichneten Artikeln sind auch viele Buchbesprechungen erschienen: wirtschafts- und sozialpolitische Abhandlungen, historische Werke und Biographien, die ihn gepackt hatten, versuchte er uns da nahezubringen. Unter den letztgenannten fesselten ihn immer wieder diejenigen, die Gestalten gewidmet waren, die in der Arbeiterbewegung und in der Sozialpolitik eine Rolle gespielt haben; wir erinnern dabei vor allem an *Kaspar Decurtins*, den «Löwen von Truns». Meisterhaft wie kein zweiter verstand er es, Zahlen und Statistiken Farbe und Leben zu geben; seine Arbeiten über die Berichte der Fabrikinspektoren seien da nur neben vielen anderen erwähnt. In der «Materialsammlung» des Gewerkschaftsbundes gab er Funktionären und Vertrauensleuten ein überaus wertvolles Arbeitsinstrument.

Wie einst Herman Greulich, hat auch sein Biograph Eduard Weckerle in unserem Lande rasch und tief Wurzeln geschlagen.

Von großer Sorge um das Geschehen in seiner ursprünglichen Heimat erfüllt, wurde er nicht müde, die ihm zum Lebenselement gewordenen demokratischen Einrichtungen unseres Landes herauszustellen und wo nötig zu verteidigen. Als er vor wenigen Jahren das Schweizer Bürgerrecht erwarb, war das nur noch eine Formalität; Eduard Weckerle war längst ein ganzer Schweizer geworden.

Die schweizerische Arbeiter- und vor allem die Gewerkschaftsbewegung verliert in Eduard Weckerle einen Mann, der seine ganzen Kräfte rückhaltlos in ihren Dienst gestellt hat. Seine Schriften werden noch lange nachwirken und ihm in unseren Reihen ein bleibendes und ehrendes Andenken sichern.

G. Bernasconi.

Der Dank des Gewerkschaftsbundes

Am 29. Februar hat ein reicherfülltes Leben sein jähes Ende gefunden. Eduard Weckerle ist unerwartet einem Herzschlag erlegen. Ein verantwortungsvoller Posten im Schweizerischen Gewerkschaftsbund steht heute verwaist da, ein Posten, der während Jahren von einer starken Persönlichkeit eigener und freiheitlicher Prägung wohl versehen worden ist. Eduard Weckerle ist zum Redaktor des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes dank seines reichen Wissens um die Arbeiterbewegung und seines reifen Urteils berufen worden. Er war ein befähigter politischer Kopf, abgewogen und klar in seinem Urteil, ausgeglichen in seinen Handlungen und dazu tief im europäischen Wesen verwurzelt.

Und doch war es keine Selbstverständlichkeit, daß Eduard Weckerle Redaktor des Gewerkschaftsbundes wurde. Obwohl die schweizerische Gewerkschaftsbewegung die Verbindung und Freundschaft mit der Arbeiterschaft der freien Welt wünscht und pflegt, führt sie bekanntlich doch ein Leben nach jenen eigenen Anschauungen, die mit Land und Volk stark verwurzelt sind. Wer die Sorgen und Ziele der schweizerischen Gewerkschafter und ihren Einsatz für Recht, Gerechtigkeit und Menschenwürde ihrem wirklichen Wesen nach darstellen will, muß diese Schweizerart kennen und mit ihr verwachsen sein. Er muß sie in seiner Jugend achten gelernt haben und muß Schweizer sein. Ursprünglich aber war Eduard Weckerle nicht Schweizer. Er ist wohl in der Schweiz geboren, das Licht der Welt erblickte er in Basel und wurde vorerst einmal Weltbürger, der der Länder viele sah. Wo er sich niederließ, wurde er der Arbeiterbewegung Diener, bis ihn schließlich die Zeit der Not und Bedrängnis unter den Völkern, jene Jahre der politischen europäischen Umnachtung, zu uns in die Schweiz führte. Er fand in unserem Lande ein Asyl am Vorabend schwerer Schick-